28. Jahrgang. | Mittwoch, 24. Februar. | Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15712.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1886.

Ein Vertrauensvotum.

Die slavisch-feudale Majorität des österreichischen Reichsraths hat beschlossen, die Solidarität der österreichischen Regierung um jeden Preis aufrecht zu erhalten. Sie hat in dem sensationellen Anklageprozeß gegen den Handelsminister v. Pino diesem direct und damit indirect dem Cabinet Taaffe ein Vertrauensvotum ertheilt. Es ist eine rein wirthschaftliche Frage, welche in dem Sensationsprozeß „Prag-Duxer Bahn" (eine Reichsrathsdebatte kann man es kaum nennen) verhandelt wurde, wo gegen den Handelsminister Baron v. Pino die schwersten Anklagen erhoben wurden, und doch ist es, schreibt dazu die „Deutschböhm. Correspondenz", von besonderem Interesse zu vergleichen, wie eigenthümlich verschiedenartig sich der Volksgeist der slavischen und deutschen Stämme Oesterreichs auch in socialen Fragen äußert.

Als die Deutschliberalen noch die Staatsgeschäfte in Oesterreich leiteten, da wurde in allen Tonarten die Corruption in der Staatsverwaltung leidenschaftlich angegriffen, man nannte die Verfassungspartei niemals anders als die „Verwaltuugsrathspartei". Die Corruption, welche damals thatsächlich bestand, soll auch nicht geleugnet werden, sie trat ja sensationell genug in dem Ofenheim-Prozeß und in der berüchtigten Theorie vom Trinkgelde zu Tage. Wie anders aber trat das Volksgewissen damals gegen die Männer des eigenen Stammes auf! Das deutsche Volk Oesterreichs äußerte kräftig seine Entrüstung über das Treiben der Börsencliquen; Ofenheim war und blieb ein moralisch todter Mann und riß in seinem Sturze eine geistige Koryphäe, den seither verstorbenen Giskra, und den damaligen Handelsminister Barhans mit nieder; ja es gab damals eine Zeit, wo Abgeordnete und andere Vertreter des deutschen Volkes dem Führer der ehemaligen Verfassungspartei Dr. Herbst tief grollten, weil er, wiewohl selbst persönlich von jedem Makel frei, dennoch nicht die Rücksichtslosigkeit fand, diejenigen offen von sich zu weisen, welche mit unreinen Händen die Interessen des Volkes vertreten wollten.

Wie anders die nationale Anschauung der slavischen Völker! Als die gegenwärtig begrabene Affäre des Polen Kaminski enthüllt wurde, als die häßlichen Streiflichter auf das Gebahren der Länderbank, auf Bontour, den „Finanzkünstler" und Freund des polnischen Finanzministers Dunajewski, fielen, wurde nicht ein Laut kräftiger Entrüstung offenbar, unter den Polen entstand keine luftreinigende Bewegung. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses, der Pole Smolka, nannte den Kaminski immer noch seinen „lieben Freund Ignatz", und die Länderbank behauptet ungeschmälert heute noch ihren mächtigen Einfluß in Oesterreich. Man kann, um auf die Vorfälle der jüngsten Tage zurückzukommen, mit Herrn v. Pino Mitleid haben, mit dem Manne, der wahrscheinlich unter dem Drucke einer Zwangslage, welche auf den ersten Schritt mit unerbittlicher Consequenz den zweiten und dritten folgen läßt, einem Consortium der verwegensten Wucherer und Finanzspeculanten, mit dem wegen Meineids eingekerkerten Johann Klior an der Spitze, zum Opfer fiel, aber Mitleid berechtigt noch lange nicht zum Freispruch, zum Vertrauensvotum.

Herr v. Pino behauptet von sich, er sei ein zu guter Mensch; gewiß scheint er das zu sein, aber wie sagt doch Lessing? Man ist verdammt wenig, wenn man nur gut ist; und hätte Lessing erst geahnt, daß dieser „man" gar ein Minister sein könne! Der Verkehr dieses Ministers mit notorischen Unredlichen, wie er vom deutschnationalen Abgeordneten Dr. Steinwender so drastisch geschildert wurde, macht den Eindruck, als lese man ein Sensationskapitel in einem Samarow'schen Roman, und was man in einem solchen als bloße Erfindung des Romanciers betrachten würde, war Wahrheit, buchstäbliche Wahrheit! Polen, Tschechen und Slovenen, welche zur Zeit der deutschen Herrschaft nicht genug der Anklagen gegen die Corruption von damals schleudern konnten, sie stellen trotzdem Vertauensvoten. Ihre Abgeordneten begegnen daheim keinem Symptom von Volksunwillen, im einseitigsten nationalen Chauvinismus scheint jede Spur von Gerechtigkeit erstickt, und die Empfindung des Abscheues gegen jede Corruption, wie sie sich früher bei den Deutschen im eigenen Lager gezeigt hat, scheint bei den Slaven vollkommen geschwunden.

Die Anklagen Steinwenders waren erst das Vorspiel in dem parlamentarischen Gerichtsdrama, die weitere Entwickelung soll erst folgen; das aber verdient heute bereits durch die öffentliche Meinung fixirt zu werden, wie schwach sich der slavische Volksgeist in Fragen des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Wohlfahrt im Gegensatz zu dem deutschen verhält, zumal gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt der deutsche Volksgeist von den Slaven des grausamsten Chauvinismus und unduldsamer Barbarei geziehen wird.

Deutschland.

F. Berlin, 23. Februar. Unter den Stimmen, welche aus den Kreisen des deutschen Grundbesitzes sich gegen die Agitation für eine internationale Doppelwährung erheben, darf das „Deutsche Adelsblatt" eine besondere Beachtung beanspruchen. Obwohl diese „Wochenschrift für die Interessen des deutschen Adels" in manchen Punkten die Irrthümer der bimetallistischen Agitation theilt, warnt sie doch eindringlich vor den mit der Einführung der Doppelwährung verbundenen Gefahren und fordert zu einer mehr objectiven Erörterung der Frage auf.

„Die Verschlechterung der Valuta", führt das „Deutsche Adelsblatt" aus, „wäre ein allgemeiner Bankerott, und wenn Staaten nothgedrungen durch übermäßige Ausgabe von Papiergeld zu einer solchen Ausgabe griffen, ist diese nie anders bezeichnet worden. Alle Forderungen an den Staat wie an Private, die auf bestimmte Summen lauten, verkleinern sich um den Minderwerth der Münze. Es ist aber gefährlich, einen muthwilligen Bankerott zu betreiben, wenn man den Gläubiger nicht überraschen kann, denn dieser sucht dann sein Geld zu retten. Sowie die Wahrscheinlichkeit einer Währungsänderung näher träte, würden alle im Auslande befindlichen, auf deutsche Valuta lautenden Zinspapiere zu uns zurückkommen und auch die inländischen an den Markt geworfen werden, bis der Cours auf den Silberwerth heruntergedrückt ist. Ebenso wird jede Forderung eingezogen werden, so lange sie noch in der Goldmark bezahlt werden muß, denn der mögliche Verlust an der unterbrochenen Verzinsung käme gar nicht in Betracht gegen den Schaden an der Valuta. Nicht allein würde der Staatscredit auf empfindliche Weise geschädigt werden, sondern die allgemeine Flucht des Kapitals würde auch im Privatverkehr Störungen verursachen, die dem Schuldner vielleicht mehr Schaden zufügen dürften, als der gehoffte Gewinn gutmachen könnte. So vortheilhaft sich das Geschäft auf den ersten Anblick auch darstellen möchte, so bedenklich würde es sich bei der Ausführung gestalten, und — das übersehen die Agrarier!"

Das „Deutsche Adelsblatt" hat mit diesen Ausführungen genau denselben Punkt berührt, welchen in den letzten Währungsdebatten des Reichstags der Abgeordnete Dr. Bamberger: „Vor Allem im Interesse der Landwirthschaft selbst betonte, und es bleibt nur zu wünschen, daß die Ausführungen des „Deutschen Adelsblatts" gerade in den Kreisen des grundbesitzenden Adels Beherzigung finden möchten.

* [Prinz Wilhelm von Preußen] traf auf der Rückreise aus Nieswitz am Montag Nachmittag in Warschau ein und wurde vor seiner Weiterfahrt auf dem Warschau-Wiener Bahnhofe von dem stellvertretenden commandirenden General, Baron Krüdener, den Spitzen der Behörden und einer Deputation des Petersburger Grenadierregiments begrüßt. (W. T.)

* [Das Nationaldenkmal für den Prinzen Friedrich Karl] wird jedenfalls bald zur Ausführung gelangen können. Im Laufe der vergangenen Woche haben, wie die „Frkf. Od.-Ztg." mittheilt, mehrere angesehene Persönlichkeiten namhafte Beiträge für den zunächst zu bildenden Grundfonds gezeichnet; von Fürstlichkeiten haben neuerdings der Herzog von Sachsen-Meiningen und der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen Beihilfe von 300 Mark zur Verfügung gestellt.

* [Zur Impfarztvorlage] wird der conservativen „Schles. Ztg." aus Berlin geschrieben: „Von den bis jetzt erschienenen Gesetzentwürfen zum Schutze des Deutschthums in den Ostprovinzen findet die letzte, die Anstellung der Impfärzte betreffende Vorlage auch auf regierungsfreundlicher Seite nur mäßigen Anklang. Vielfach wird die Ansicht ausgesprochen, daß die Frage an sich doch von zu geringer Bedeutung sei, als daß deshalb der legislatorische Apparat in Bewegung gesetzt werden müsse. Die Motive böten nur einen dürftigen Anhalt für das in Aussicht genommene Vorgehen. Es wird sich nun fragen, ob die Regierung in der Lage sein wird, bei der Berathung des Entwurfs durchschlagendere Gründe beizubringen. Es heißt, daß die Einbringung der Vorlage von dem Regierungspräsidenten von Bromberg, Herrn v. Tiedemann, der Abgeordneter für Lissa ist, angeregt worden sei."

* [Unfallversicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter.] In der Reichstagscommission für die Unfallversicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter liegen jetzt eine Anzahl Anträge vor, die darauf abzielen, die Ausführung und Regelung der Versicherung durch die Berufsgenossenschaften den Landesregierungen zu übertragen. Eine Subcommission hat diesen Gedanken in einer Reihe von Anträgen formulirt. Denselben Zweck verfolgt ein Antrag des Grafen Behr, der aber die Schwierigkeiten dadurch umgeht, daß er Alles den Landesregierungen überläßt. Die erste Paragraph lautet nämlich, der Landesgesetzgebung bleibt überlassen, die Formen für die Organisation und die Verwaltung der Berufsgenossenschaften, den Maßstab für die Umlegung der Beiträge, das Verfahren bei dieser Umlegung, sowie die Organe zu bestimmen, durch welche die Verwaltung der Berufsgenossenschaften geführt wird. Zu einem Beschluß ist es in der Commission noch nicht gekommen. Die Annahme der Behr'schen Anträge ist sehr unwahrscheinlich.

* [Mahnung an Afrikalustige.] Officiös wird wiederholt an Afrikalustige folgende Mahnung gerichtet:

Die deutschen Behörden und namentlich das auswärtige Amt erhalten aus den verschiedensten Theilen des Reiches und auch aus dem Auslande fortgesetzt zahlreiche Gesuche um Anstellung, Verwendung und Ansiedelung in den unter deutschem Schutze stehenden überseeischen Gebieten, um kostenfreie Beförderung nach denselben, um Zulassung zum Militärdienst daselbst, sowie um Belehrung und Auskunftsertheilung über die dortigen Verhältnisse. Es ist daher wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß das Reich Stellen in den Schutzgebieten nicht zu vergeben hat, und daß Unterstützungen an Auswanderer um so weniger gewährt werden können, als überhaupt nicht die Absicht besteht, eine Auswanderung nach jenen Gebieten zu lenken. Auch steht in den Colonien kein Militär, und bietet sich daher auch keine Gelegenheit, daselbst der Militärpflicht zu genügen. Die Behörden befinden sich somit nicht in der Lage, den Gesuchen der erwähnten Art irgend welche Folge zu geben, und können sich auch nicht auf eine Correspondenz mit den zahlreichen Gesuchstellern einlassen.

* [Concurrenz der deutschen und französischen Panzerthürme.] Die rumänische Regierung hat, nachdem die aus 9 Offizieren bestehende Prüfungs-Commission sich mit 6 gegen 3 Stimmen für das französische System ausgesprochen hat, nach einer Meldung der „N. Fr. Pr.", die Annahme der nach den Entwürfen des Majors Mougin in Saint-Chamont hergestellten Panzerthürme beschlossen. 56 Panzerthürme sind schon zur Verstärkung der Befestigungen von Paris verwendet worden, und nun wird auch Bukarest von solchen Panzerthürmen umgeben werden. Die deutschen Thürme nach dem System Gruson sind daher in dieser Concurrenz unterlegen.

In der Concurrenz über Werth und Leistungsfähigkeit hat — bemerkt dazu mit Recht die „Nordd. Allg. Ztg." — das deutsche System bekanntlich glänzend triumphirt; die nachträgliche Entschließung der rumänischen Regierung kann also, wenn die Mittheilung der „N. Fr. Pr." sich überhaupt bestätigt, nur an anderen Erwägungen als die Rücksicht auf die Bewährung des fraglichen Materials entsprungen sein.

* [Ruthenen-Adresse an den Reichskanzler.] Die Adresse der Ruthenen in Lemberg, in welcher dem Fürsten Bismarck die Anerkennung für die gegen die Polen gerichteten Maßregeln ausgesprochen wird, befindet sich, wie der Krakauer „Czas" mittheilt, bereits in den Händen des Fürsten.

* Die Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Gleichstellung der Lehrer an den nichtstaatlichen höheren Lehranstalten mit denen an den Anstalten staatlichen Protectorats hat sich am Sonnabend constituirt und den Abg. v. Schenckendorff-Görlitz zum Vorsitzenden, den Abg. Simon v. Zastrow zum Stellvertreter des Vorsitzenden und die Abgg. Friedländer, Muhl und Jansen-Grottkau zu Schriftführern gewählt.

* [Professor Windscheid], der berühmte Jurist, liegt in Leipzig schwer krank darnieder.

* [Entschädigung unschuldig Verurtheilter.] Nach dem jetzt ausgegebenen und schon gestern erwähnten Berichte der Reichstagscommission zur Vorberathung des Lenzmann'schen Gesetzentwurfs gab der Regierungsvertreter folgende Erklärung über die Frage der Entschädigung unschuldig Verurtheilter ab:

Von den verbündeten Regierungen sei bis jetzt ein Beschluß über die Stellung, die von ihnen zu der vorliegenden Frage einzunehmen sei, nicht gefaßt worden. Wenn er unter diesen Umständen nicht in der Lage sei, namens derselben bindende Erklärungen abzugeben, so glaube er doch zu der Annahme berechtigt, daß die Regierungen einem Gesetzentwurfe, welcher einen Entschädigungsanspruch wegen erlittener Untersuchungshaft statuire, ihre Zustimmung nicht ertheilen würden. Eben so wenig würden sie nach seiner Auffassung sich damit einverstanden erklären, daß jedem im Wiederaufnahmeverfahren Freigesprochenen eine Entschädigung für die erlittene Strafhaft zuerkannt

---

Der Ritter des Schwarzwaldes.

Eine Skizze aus dem Badeleben von G. D. Litchfield.

15 Deutsch von B. R. Nachdruck verboten.

(Schluß.)

14. Kapitel.

Die Rückfahrt vom Wildsee war, wie auf gegenseitige Verabredung, noch schweigsamer als die Hinfahrt. Betty's Herz war voll zum Zerspringen. Der Graf, der, nach seinem Spaziergang um den See, nicht von ihrer Seite gewichen war, hatte ihr unterwegs einige zärtliche, doppelsinnige Bemerkungen zugeflüstert und sie, als die Anderen in den Wagen stiegen, zurückgerufen, um ihr mit einem langen Blick, der alles oder nichts ausdrücken konnte, einen kleinen Strauß Sternblumen zu überreichen. Aber das war alles.

Es war spät geworden, als sie Rippoldsau erreichten, und der Omnibus, der Prentiß zur Bahnstation bringen sollte, war bereits vorgefahren. Neben ihm hielt ein großer, offener Reisewagen, das Gepäck hinten aufgeschnallt, vier Pferde vor, dessen reiche Ausstattung von den müßig umherlungernden Kellnern und Lakaien einer genauen Kritik unterzogen wurde. Aus ihrer Gruppe löste sich Kreuzner's untersetzte Gestalt, der mit ungewöhnlicher Schnelligkeit herbeieilte, ihnen den Schlag zu öffnen.

„Herr Graf, Ihre Freunde sind angekommen, gerade als Sie fortgefahren waren", meldete er mit wichtiger Miene. „Die Herrschaften warten oben. Herr v. Reichel ist ärgerlich über den langen Aufenthalt und die Damen — die können vor Sehnsucht kaum Ihre Ankunft erwarten."

„So, so, sind sie angekommen?" rief der Graf. „Ich erwartete sie nicht vor morgen, aber ich muß sofort zu ihnen eilen. Mr. Prentiß, falls ich Sie nicht mehr sehen sollte, will ich Ihnen Lebewohl sagen."

Die Herren schüttelten sich die Hände und der Graf verschwand mit seiner höflichsten Verbeugung im Hause. Prentiß folgte den Damen in ihr Wohnzimmer.

„Ich glaube, es muß geschieden sein!" sagte er mit einem kaum hörbaren Seufzer, nachdem er seine Uhr zu Rathe gezogen hatte. „Haben Sie alle herzlichsten Dank für Ihre Güte und Liebenswürdigkeit gegen mich, die ich nie vergessen werde. Hoffentlich werden Sie noch eine angenehme Zeit in Europa verleben und gesund und frisch nach Hause zurückkehren. Sobald Sie angekommen sind, suche ich Sie natürlich auf."

„Wie sehr werden wir Sie vermissen", seufzte Tante Sarah, die seine Hand zärtlich mit ihren dünnen Fingern umschlossen hielt und eine freundschaftliche Thräne nicht verbergen konnte. „Ich weiß nicht, was wir ohne Sie anfangen werden!"

„O, Sie werden schon zurecht kommen! keine Sorge darum!" antwortete er in seinem jovialsten Geschäftston. „Sie reisen selbst so bald ab, daß Ihnen keine Zeit bleibt, sich einsam zu fühlen. Seien Sie hübsch vorsichtig, sehen Sie Kreuzner auf die Finger und erlauben Sie nicht, daß Miß Sylvia allzu viele Kirchen besichtigt. Und nun adieu, Tante Sarah! Ich weiß, Sie werden mir einen Kuß zum Abschied nicht verweigern. Adieu, Miß Betty. Adieu, Miß Sylvia."

Und damit ging er.

„Wir wollen ihm vom Balkon noch ein Lebewohl zuwinken", sagte Betty, ihre Cousine mit sich ziehend. „Wie plebejisch der Omnibus neben dem eleganten Reisewagen aussieht, nicht wahr. Da ist der Portier mit Neds Koffer. Und da ist Ned selbst. Sieh doch!"

Ja, da war er. Halb Rippoldsau war, dem Anschein nach, herbeigeeilt, um einen letzten Händedruck mit ihm zu wechseln, und auch die Kinder flogen auf ihn zu, um ihm, mit stürmischem Lebewohl, eine glückliche Reise zu wünschen.

„Und nun ist er fort", sagte Betty bedauernd. „Er wendet sich noch einmal nach uns um! Er schwingt seinen Hut. Siehst Du ihn, Sylvia? Adieu, adieu!"

Sylvia sah ihn in der That. Mit schwimmenden Augen blickte sie ihm nach, so lange der kleine Omnibus in Sicht war. Doch sie hielt den Kopf stolz aufrecht. Von dem dumpfen Weh, das an ihrem Herzen nagte, sollte Niemand etwas ahnen.

„Der gute, alte Ned! Wie schade, daß er fort ist", meinte Betty. „Du hättest immerhin etwas freundlicher gegen ihn sein können, Sylvia. O sieh, jetzt kommt der große Wagen vorgefahren und sie schnallen noch einen Koffer auf — o, ist es möglich? — ja — da steht ein Von und ein L—, er gehört dem Grafen! Sylvia, sie werden doch nicht heute Abend noch fortreisen? Sie werden, sie können Ruprecht nicht heute noch mit sich nehmen, nicht wahr? Sylvia, Sylvia!"

Das arme Kind ergriff zitternd die Hand ihrer Cousine und blickte sie flehend mit dunkeln, erschreckten Augen wie in Todesangst an. „Still", sagte Sylvia, die bebenden Finger mit fast leidenschaftlicher Zärtlichkeit umschließend, „still, Liebste! Kreuzner kommt."

Kreuzner war wirklich dicht in ihrer Nähe; sein breites Gesicht glänzend vor Vergnügen über die vielen Neuigkeiten, die er zu erzählen wußte. „Ach, hier sind die Damen! Ich wollte Sie eben bitten, herauszukommen und sich die schöne Equipage anzusehen. Ja, der Herr v. Reichel reist wie ein Fürst. Er hat aber auch soviel Geld, daß er sich das erlauben kann. Sein Kammerdiener Fritz — da steht er bei des Herrn Grafen Gepäck — hat mir alles von der Familie erzählt, auch daß unser Herr v. Lindenfels ein großer Verschwender ist. Deshalb muß er reich heirathen, und die Verlobung soll großartig gewesen sein. Sie werden Fräulein Wilhelmina v. Reichel gleich zu sehen bekommen; sie ist garnicht hübsch, aber dafür kolossal reich und das ist noch besser. Im November wird die Hochzeit sein. Solch ein vornehmer Herr hat es gut: Die hübschen, jungen Damen schenken ihm ihr Lächeln, und die häßlichen ihr Gold. Und Fräulein Wilhelmina ist so froh, ihren Grafen wiederzusehen, daß sie ihn keinen Augenblick von ihrer Seite läßt. Ich ging zufällig an der halb offenen Thür vorüber — mußte mir das Pärchen doch mal ansehen —, und wie der Herr Graf mich gewahrt, springt er auf und sagt zu seiner Braut, daß er noch eine Rechnung mit mir zu begleichen hätte. Dabei drückt er mir heimlich seine Karte in die Hand — hier ist sie — und sagt: „Bestellen Sie den Damen, ich sei in Verzweiflung, mich nicht persönlich von ihnen verabschieden zu können; doch das gnädige Fräulein läßt mich nicht aus den Augen. Aber Sie, mein vortrefflicher, lieber Kreuzner (ja, der Herr Graf wußte mich immer zu schätzen!), Sie werden den Damen mein Lebewohl bringen und ihnen sagen, daß ich sie nie, niemals vergessen werde. Ah, da kommen die Herrschaften! Ich habe Fritz noch nicht adieu gesagt. Ich muß schnell hinunter."

Widerstandslos hatten die jungen Mädchen seinen Wortschwall über sich ergehen lassen. Sylvia hatte nur mit halbem Ohr hingehört, da ihr Aufmerksamkeit von Betty in Anspruch genommen war, die leichenblaß, wie ein Blatt im Winde bebend, neben ihr saß.

„Betty, liebste Betty!" flüsterte sie in Verzweiflung. „Zeige es nicht so sehr! Versuche es, Dich zu beherrschen, bis er fort ist."

Unten war ein wirres Durcheinander von Kellnern, Dienern und Hausknechten; Peitschenknallen, Zurufen, Geschrei — eine zwecklose Aufregung und Verwirrung, bis ein kleiner Herr, der einen arroganten, verdrießlichen Eindruck machte, eiligen Schrittes aus dem Hause trat, begleitet von einer älteren, gedrückt aussehenden Dame und einer jüngeren, die, wie selbst ein flüchtiger Blick lehrte, ebenso hochmüthig und aristokratisch, wie ausgesprochen häßlich war. Unmittelbar auf dem Fuße folgte ihr der Graf, mit zurückgeworfenem Haupt und vollkommen ausdruckslosem Gesicht durch die Reihe der sich verneigenden Bedientesten schreitend. Erst als er seinen Platz im Wagen neben dem Fräulein eingenommen hatte, warf er einen schnellen Blick zu dem Balkon empor.

„Betty, Betty!" flüsterte Sylvia von neuem in beschwörendem Tone. Als der Graf ihrer ansichtig wurde, erhob er sich sofort und zog tief seinen Hut. Jetzt fehlte es seinem Gesicht wahrlich nicht mehr an Ausdruck.

Da besiegte Betty mit einer gewaltsamen Anstrengung ihre Schwäche. Das Blut strömte ihr ins Gesicht zurück, sie in eine strahlende, lachende Schönheit verwandelnd. War sie es wirklich, die einen Augenblick zuvor halb gebrochen im Sessel gelehnt hatte? Lustig grüßend und nickend beugte sie sich über den Balkon und winkte ihm, der schlank und schön, entblößten Hauptes dastand, mit ihrer kleinen Hand übermüthig ein Lebewohl zu. Und in dem Augenblick, als die Peitsche auf die Pferde niedersauste, beugte sie sich noch weiter vor und warf ihm mit hellem, silbernem Lachen die Blumen zu, die er ihr vor kurzem geschenkt hatte. Die zarten weißen Blüthen fielen dicht neben ihm nieder. Er hob sie auf, drückte sie an seine Lippen und war im Nu von den feurigen Pferden ihren Blicken entzogen.

„Er ist fort!" wandte sich Betty tonlos an ihre Cousine, die sich zum Abschied mit anmuthiger Gleichgiltigkeit verneigt hatte. „Sylvia, nun hat auch er uns verlassen — unser Ritter, unser Ritter!"

„Nein", sprach Sylvia sanft, indem sie die zitternde Gestalt fest an sich drückte. „Nein, Betty, der Graf war falsch! Wir wollen ihn vergessen. Unser Freund aus der Heimath — er war der echte, der wahre Ritter des Schwarzwaldes!"

werden könne. Die Freisprechung im Wiederaufnahmeverfahren biete bei dessen gegenwärtiger Gestaltung keine Garantie, daß man es mit wirklich Unschuldigen zu thun habe, da dieselbe häufig nur aus dem Grunde erfolge, weil das ursprünglich vorhandene genügende Beweismaterial in Folge natürlicher Wirkung des Zeitablaufs an Kraft verloren habe. Wenn sich hiernach die Nothwendigkeit ergebe, unter den Freigesprochenen zu unterscheiden, so entstehe die Frage, wem die Entscheidung, ob eine Entschädigung gewährt werden solle, zu übertragen sei. Werde die Entscheidung dem erkennenden Strafgerichte übertragen, so würde dies zur Folge haben, daß diejenigen Freigesprochenen, denen ein Entschädigungsanspruch nicht zuerkannt werde, als noch mit einem Makel behaftet angesehen würden. Damit würde aber der Zustand wieder hergestellt, welcher früher mit der absolutio ab instantia verbunden gewesen sei, und den man damals mit Recht getadelt habe.

Nicht viel anders gestalte sich die Sache, wenn man statt des erkennenden Strafgerichts eine andere richterliche Behörde mit der Entscheidung beauftrage. Sobald dem im Wiederaufnahmeverfahren Freigesprochenen ein Anspruch auf Entschädigung gegeben werde, der von der gerichtlichen Anerkennung seiner Unschuld abhängig sei, sei es Ehrensache für ihn, diesen Anspruch durchzusetzen, und wenn ihm dies nicht gelinge, so werde er dem Publikum fortdauernd verdächtig erscheinen. Der Richter habe seine Aufgabe erfüllt, wenn er festgestellt habe, daß die vorliegenden Verdachtsgründe zur Ueberführung nicht ausreichten. Daraus folge, daß möglicher Weise auch solche Personen, die wirklich unschuldig seien, mit ihren Entschädigungsansprüchen abgewiesen würden, und zwar um deswillen, weil das über die Begründung des Entschädigungsanspruches erkennende Gericht aus den Verhandlungen des Strafprozesses nur entnehmen könne, daß ein [illegible] Grund zur Verurtheilung vorgelegen habe.

Zum Schluß erklärt der Regierungscommissar, daß es ihm unter der Voraussetzung, daß man eine Entschädigung aus Reichsmitteln beschaffen wolle, als das Correcteste erscheine, wenn man für diesen Zweck zur Disposition des Kaisers bezw. des Reichskanzlers einen entsprechenden Titel in den Etat einstelle.

* [Die Zweikampf-Tragödie Hellwig-Sachs] hat nunmehr vor dem Kriegsgericht ihren Abschluß gefunden. Premierlieutenant Hellwig, welcher vor einigen Monaten seinen Regimentskameraden und ehemaligen Freund Sachs, nachdem er dessen Frau verführt, zu Constanz im Duell erschoß, ist, nach einer dem "B. Tageblatt" aus Mannheim übermittelten Meldung der "Neuen Bad. Landeszig.", zu drei und einem halben Jahre Festungshaft und zur Entlassung aus dem Dienste verurtheilt. Die letztere Strafbestimmung ist auf den Bruch des Ehrenworts, den Hellwig sich hatte zu Schulden kommen lassen, zurückzuführen.

* [Deutschland und Marocco.] Die Einrichtung einer deutschen Dampferlinie nach den Küsten Maroccos und die Abtretung von Minendistricten in diesem Lande an mehrere Hamburger Häuser wird als angeblich nahe bevorstehend dem Pariser "Temps" aus Madrid durch Drahtnachricht gemeldet. Zugleich wird demselben Journal noch außerdem telegraphirt: "Die Regierungen von England, Frankreich, Italien und Spanien haben durch ihre diplomatischen Vertreter in Tanger die Erklärung abgeben lassen, daß alle Vortheile, welche Marocco in Bezug auf Küstenschiffahrt, auf Einrichtung von Consulaten, Handelscomtoirs und Bergwerken, sowie auf das Recht, Grund und Boden zu erwerben und zu besitzen, Deutschland zugestehen werde, in gleicher Weise auch ihren Staatsangehörigen auf maroccanischem Gebiete zu gewähren seien."

* [Aufruf.] Ein aus Katholiken aller Theile Deutschlands bestehendes Comité veröffentlicht einen Aufruf zur Betheiligung an der zu Ehren des fünfzigjährigen Priesterjubiläums des Papstes Leo XIII. am 31. Dezember 1887 zu veranstaltenden Jubelfestfeier.

* Nordhausen, 22. Febr. In der Angelegenheit wegen Beleidigung bezw. Verleumdung des Reichstagsabgeordneten Amtsgerichtsraths Kreis in Nordhausen ist jetzt gegen Richard v. Schlieben, zur Zeit in Berlin wohnhaft, und gegen den Redacteur des "Nordh. Cour.", Buchdruckereibesitzer Rudolf Eberhardt, gegen ersteren auch wegen Beleidigung mittelst falscher Anschuldigung, Anklage vor dem Landgericht zu Nordhausen erhoben. Am 17. März steht vor der Strafkammer Verhandlungstermin an.

* In Frankfurt a. M. scheint die Polizei sich die jüngste Rede des Ministers v. Puttkamer im Reichstage gemerkt zu haben; sie hat gestern bei dem Begräbniß eines socialdemokratischen Tischlers jeglichen Aufzug verboten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Februar. In den ruhigen politischen Kreisen hier hat es große Befriedigung hervorgerufen, daß der eigenmächtigen und unmotivirten Thätigkeit des nervösen jungen Politikers Grafen Khevenhüller in Belgrad durch seine momentane Beurlaubung vorläufig ein Ende gemacht worden ist. Es ist in gut unterrichteten Kreisen bekannt, daß Graf Khevenhüller sich in Serbien sehr unbekümmert um die weisen Instructionen des Grafen Kalnoky, welche auf die Bewahrung des Friedens hinausließen, sehr widerwillig ausgeführt hat. Graf Khevenhüller hat bei verschiedenen Gelegenheiten den Delegirten der Mächte gegenüber eine Stellung eingenommen, die ihn eher als einen chauvinistischen Vertreter Serbiens wie als den von Oesterreich-Ungarn erscheinen ließ; so soll er namentlich bei den Intentionen seines Chefs wenig entsprechendes Auftreten seinerseits den Abschluß des Waffenstillstandes durch die Militärconvention erheblich erschwert haben. Außer Zweifel steht, daß Graf Khevenhüller von Anfang an gehetzt hat, um Serbien zu der überstellen Mobilisirung zu veranlassen. Er hat auch nach dem Waffenstillstande noch eine kriegerische Sprache geführt und sich dadurch nicht nur mit den Interessen Serbiens und Oesterreichs, sondern mit denen des europäischen Friedens in vollständigen Widerspruch gesetzt. Wenn daher das Vertrauen des Kaisers Franz Joseph nicht ein so großes zu seinem Staatsmann wie Graf Kalnoky an der Spitze unseres auswärtigen Ministeriums, so hätte Graf Khevenhüllers Verhalten uns nicht nur in bedenkliche Verstimmungen, sondern in die bedenkliche Gefahr eines Krieges mit Rußland führen müssen.

Wien, 22. Februar. An dem heutigen Galadiner bei dem Kaiser zu Ehren des Fürsten von Montenegro nahmen der Erzherzog Johann, die gemeinsamen Minister, Baron Nodics und andere hervorragende Persönlichkeiten Theil. Der Fürst von Montenegro beabsichtigt morgen seine Reise fortzusetzen. (W. T.)

Schweiz.

Bern, 18. Febr. In den diplomatischen Kreisen Berns ist heute die Enthebung des seitherigen spanischen Geschäftsträgers, des Grafen de Soto, von seinem Posten das Tagesgespräch. Nach der einen Version war der Graf de Soto dem Trunke ergeben und soll sich im trunkenen Zustande Manches erlaubt haben, was nicht mit der Stellung eines Diplomaten vereinbar ist, nach der anderen Version soll derselbe an zeitweiser Geistesstörung leiden. Thatsache ist, daß Graf de Soto durch Eindringen in eine ihm ganz fremde Ballgesellschaft an einem der letzten Abende Anlaß zu einem scandalösen Auftritte gab.

England.

London, 22. Febr. Das Oberhaus nahm den vom Cabinet gestellten Antrag an, daß Indien die Kosten für die Expedition nach Birma tragen solle. Im Laufe der Debatte erklärte der Staatssecretär für Indien, Kimberley, daß auch das jetzige Cabinet für die Annexion von Birma sei.

Das Unterhaus nahm ohne besondere Abstimmung den Antrag an, die Vorlage wegen Abänderung der Geschäftsordnung einem besonderen Ausschuß zu überweisen. Der Antrag der Regierung, die Kosten für die Expedition nach Birma Indien aufzulegen, wurde mit 297 gegen 82 Stimmen genehmigt. (W. T.)

London, 22. Februar. Unterhaus. Auf eine bezügliche Anfrage erklärte der Staatssecretär des Krieges, daß bei den Lieferanten, mit welchen die Regierung Verträge wegen Waffenlieferung geschlossen habe, gestattet werde, deutschen Stahl zur Complettirung der ihnen ertheilten Aufträge auf Säbel zu verwenden. Auswärtigen Firmen werde jedoch kein Auftrag gegeben, wenn das erforderliche Material im Inlande zu haben sei.

Der Unterstaatssecretär der Auswärtigen Bryce erwiderte auf eine Anfrage, das Abkommen zwischen England und Frankreich bezüglich der Neuen Hebriden und der Insel Raiatea bestehe fort; was die bezügliche Convention zwischen Deutschland und Frankreich angehe, so sei ihm nur bekannt, daß letzteres denselben Deutschland versprochen habe, Nichts zu thun, um Frankreich an der eventuellen Erlangung jener Inseln zu verhindern; deshalb habe auch die englische Regierung eine Ankündigung über diese Convention weder erhalten, noch eine solche erwartet, auch sei sie eben deshalb nicht aufgefordert worden, an der Convention theilzunehmen. Die australischen Colonien hätten sich gegen die Aufhebung des Abkommens mit Frankreich wegen der Neuen Hebriden ausgesprochen.

Der Unterstaatssecretär für Indien, Kay Shuttleworth erklärte, die genauen Grenzen des annectirten Gebiets von Birma seien noch nicht festgestellt.

Der Staatssecretär des Innern, Childers, legte den Bericht der Commission, welche wegen der jüngsten Ruhestörungen eingesetzt war, vor. Der Chef der Polizei, Henderson, habe seitdem seine Entlassung erbeten und erhalten. (W. T.)

Belfast, 22. Februar. Lord Churchill nahm heute Abend an einer ihm zu Ehren veranstalteten Versammlung Theil, erinnerte dabei an den Aufstand in Irland vom Jahre 1798 und sprach die Erwartung aus, daß die loyalen Irländer von heute in der Sache der bürgerlichen und religiösen Freiheit nicht hinter ihren Vorfahren zurückstehen würden. Er hoffe, der Kampf um Aufrechterhaltung der legislativen Union zwischen England und Irland werde sich innerhalb der verfassungsmäßigen Grenzen bewegen; immerhin müsse man aber auf das Schlimmste vorbereitet sein. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 21. Febr. Die Lütticher Gelehrtenkreise befinden sich in großer Erregung. Einer der bedeutendsten Archivare ist, der "Voss. Ztg." zufolge, verhaftet worden, da derselbe nicht nur aus dem archäologischen Museum, dessen Schlüssel man ihm anvertraut hatte, werthvolle Kunstgegenstände entwendet, sondern auch aus den Parochial-Registern Seiten herausgerissen hat. Er hatte vor Kurzem Genealogien aufgestellt, dabei aber Fälschungen gemacht, und um diese zu verdecken, griff er zur Vernichtung der Register. Dazu hat sich in den Kassen der Universität ein Deficit von 250 000 Francs ergeben, das Professoren, Beamte und ein Lieferant der Universität selbst herbeigeführt. Die Wirthschaft in den Universitätskassen ist so in Unordnung, daß der in Folge des Deficits nach Lüttich entsandte Special-Commissar Derasse dem Minister rundweg erklärt hat, er brauche ein Jahr „um klar zu sehen". Es soll eine Verschleuderung der Staatsmittel „ohne Gleichen" sein. Auch diese Sache endet mit einem Skandalprozeß.

Portugal.

ac. [Der Regierungswechsel.] Der Madrider Correspondent der „Times" telegraphirt unterm 19. d.: „Der Wechsel in der portugiesischen Regierung kommt keinen Tag zu frühe. Die allgemein dem König Luis zugeschriebene Absicht, auf jede Gefahr hin die conservative Partei am Staatsruder zu halten, hat neuerdings in vielen wichtigen Centren in Portugal zu starken anti-dynastischen Kundgebungen geführt, wobei die monarchistischen Liberalen mit Republikanern gemeinschaftliche Sache machten. Um eine unbeliebte finanzielle Maßregel durchzubringen, welche Senhor Fontes de Mello vom Könige verlangte, gab das Ministerium seine Demission, die ohne Zögern angenommen wurde; und Senhor José de Castro, einer der Führer der Fortschrittspartei, ward mit der Bildung einer neuen Regierung betraut. Seit dem Tode Braamcamps ist Senhor de Castro eher das nominelle als das wirkliche Haupt der Liberalen gewesen, aber man erwartet, daß Senhor Marianno de Carvalho und andere fortschrittliche Führer in sein Cabinet eintreten werden. Amtliche und nichtamtliche Telegramme sind darüber eins, daß der Wechsel in ganz Portugal eine gute Wirkung erzeugt hat."

Griechenland.

Athen, 22. Febr. (Telegramm der „Agence Havas.") In Folge der hier umlaufenden Gerüchte, daß in der bisherigen Politik der Regierung eine Aenderung eingetreten sei, berief die Nationalliga eine Volksversammlung, welche vor der Mairie stattfand. Die Versammlung nahm eine Resolution an, durch welche die Regierung ermuthigt werden soll, bei der bisherigen nationalen Politik zu verharren. Der Ministerpräsident Delyannis empfing die Delegirten der Versammlung, welche die Resolution überbrachten. In seiner Erwiderung auf die Ansprache derselben betonte der Minister die Nothwendigkeit, daß die Bevölkerung derartige übelwollende und wenig patriotische Gerüchte mit großer Vorsicht aufnehmen müsse und erklärte, die Regierung habe keine Maßregel ergriffen, welche das Gerücht von einer Aenderung der bisherigen Politik der Regierung rechtfertigen könnte. Die Bevölkerung müsse Vertrauen zur Regierung haben, eine würdige Haltung bewahren und Anträge vermeiden, welche den bedenklichen Präjudiz für die nationalen Interessen schaffen könnten. Nach den bis jetzt hier vorliegenden Nachrichten findet das Gerücht, daß die griechische Flotte Salamis verlassen habe, keine Bestätigung.

Rußland.

Petersburg, 22. Februar. Der Großherzog von Hessen und die Prinzessin Irene sind heute Nachmittag hier eingetroffen und am Bahnhofe, auf welchem eine Ehrencompagnie aufgestellt war, von dem Kaiser und den Großfürsten empfangen worden. (W. T.)

Amerika.

* In Uruguay droht eine Revolution gegen den Präsidenten Santos, der, wie verlautet, seinen Nachfolger zu ernennen beabsichtigt. Es ist in Folge dessen eine volksthümliche Erhebung ins Werk gesetzt worden und man verlangt eine Wahl. Thomas Gomeniro, der revolutionäre Candidat für die Präsidentschaft, ist auf einem ausländischen Kriegsschiff in Buenos Ayres angelangt. Wie gemeldet wird, verfügt er über 5000 Mann, mit drei Krupp'schen Batterien und einem ausgezeichneten Cavalleriecorps. Ein Correspondent in Montevideo telegraphirt, daß der größere Theil des Volkes und selbst die friedlichen Bewohner die Revolution begünstigen, und daß die Santos'sche Regierung alle Vorsichtsmaßregeln zur Vertheidigung trifft. Präsident Santos wird persönlich die Armee befehligen. Er hat eine mächtige elektrische Batterie auf der Hügelspitze, welche die Bai derartig beleuchtet, daß irgend ein nächtlicher Angriff verrathen werden würde.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Febr. Im Abgeordnetenhause polemisirte Abg. Dr. Wehr (freiconf.) bei der heute fortgesetzten Berathung der Polenvorlagen gegen das Centrum und die Polen, welche wie Zwerge gegen einen Riesen kämpfend diesem Mangels anderer Mittel mit Stecknadeln in die Waden zu stechen suchten. Anknüpfend an ein Citat des polnischen Abg. Wierzbinski meint Redner, wenn man die Reichstagsverhandlungen liest, müßte man meinen, Deutschland sei gefallen. Glücklicherweise denke die große Majorität der Nation anders. Die Bildung lebensfähiger Gemeinden durch Zerstückelung großer Güter liege im Programm der Freisinnigen, daher müßten sie die Vorlage willkommen heißen. Daß die Polonisirung in den Grenzprovinzen fortschreite, sei zweifellos. Da man bei der Besiedelung 1200 Mark incl. Bauten pro Hectar rechnen müsse, reiche die Vorlage gerade nur hin, um 40 000 Deutsche anzusiedeln, und das sei das mindeste, was man erreichen müßte. 100 Mill. Mk. seien daher nicht zu viel. Bezüglich der Immediatcommission meint Redner, Landtagsmitglieder dürften nicht hinein, denn die Executive gebühre allein der Regierung, unter deren Verantwortlichkeit die Ausführung des Gesetzes geschehe. Das Gesetz müsse auch für die Continuität der Executive in der Commission Cautelen enthalten.

Abg. Stablewski (Pole) spricht sehr energisch gegen die Vorlage, welche die Rechte der polnischen Staatsbürger verletze und nur gegen die polnischen Katholiken gerichtet sei, da sie sonst auch auf Ostpreußen ausgedehnt werden müßte, wo auch Polen, aber meist Evangelische wohnen. In Posen seien, wenn man die Domänen hinzurechne, 923 000 Hectar vom Großgrundbesitz deutsch und nur 650 000 Hectar polnisch. Könne man das nicht ertragen? Die Vorlage werde zur Ausbreitung socialistischer Lehren beitragen, wie sie andererseits gegen das Christenthum, welches allen Nationen gleiche Rechte sichere, verstoße.

Abg. v. Rauchhaupt (conf.): Wenn auch der Reichskanzler bei anderer Gelegenheit von Expropriation gesprochen, so stehe doch davon nichts in der Vorlage. Dieselbe sei dictirt durch Recht und nationales Interesse. Redner warnt das Centrum vor der Fortsetzung dieser Haltung in nationalen Fragen. Er habe den Vorwurf der Reichsfeindlichkeit gegen das Centrum zurückgewiesen, aber es möge nicht nationale Gefühle verletzen. Die Polen bewiesen mehr Nationalgefühl wie manche Deutschen; von ihnen könnte man lernen. Gilts jetzt doch zwei gefährdete Provinzen zu retten; da müsse man eher 100 Mill. Mk. als 60 Mill. Mk. zu einem Canalbau geben. Wären die gestern von dem Minister Lucius über die Grundbesitz-Verhältnisse gegebenen Zahlen in den kärglichen Motiven der Vorlage enthalten, so wäre der Opposition, was der Minister doch nicht beabsichtigt haben könnte, weniger Material geliefert. Auch Rauchhaupt hält die Erbpacht für nöthig. Die Stellung der Landtagsmitglieder in der Commission sei unklar, würden sie darin als Beamte oder als Volksvertreter fungiren?

Abg. Windthorst (Centr.) hält die Vorlage für kein Friedenswerk, sondern für ein Kampfesmittel. Redner protestirt gegen die von den Abgg. Wehr und Rauchhaupt gegen die Centrumsmitglieder Huene und Schorlemer erhobenen Vorwürfe. Wer könne es wagen, Männer urdeutschen Stammes, die auf dem Schlachtfelde als Offiziere ihr Leben für das Vaterland eingesetzt, unpatriotischer Gefühle zu bezichtigen. Die Vorlage verlange Geld aus dem allgemeinen Säckel zur Bekämpfung von Staatsbürgern, die dazu beigetragen. Das verstoße gegen den Geist der Verfassung, gegen die Nächstenliebe. Die Vorlage schaffe einen Corruptionsfonds, mit dem man die bedenken würde, welche sich um die zeitweilige Richtung verdient gemacht und diene zur Protestantisirung von Westpreußen und Posen.

Abg. Kennemann (freiconf.) erklärt, daß er aus 50jähriger Erfahrung in Posen spreche. Die Polen seien nicht so harmlos, wie man sie darstelle, sie unterhielten mit den Polen jenseits der Grenze eine stete Verbindung, wie die bisherigen Aufstände gezeigt. Wenn sie jetzt von anderen Parteien unterstützt würden, so geschehe das nur wegen deren Gegnerschaft gegen die Regierung.

Abg. Hänel (freis.): Wenn wirklich große Schädea vorhanden und Staatsmaßregeln nothwendig sind, weshalb bringt man solche dürftigen Vorlagen, die nichts von Statistik, nichts von Beweisen enthalten, ohne diese ist eine parteilose Prüfung unmöglich. Die verfassungswidrige Fassung beweist, daß die Leidenschaft bei den Vorlagen mitgearbeitet, und giebt keinerlei Garantie gegen den Mißbrauch eines solchen Fonds ohne irgend welche Controle gegen gegnerische Parteien. Aber die Grundanschauungen über die politische Methode sind sehr verschieden. Die Wirkung der Vorlagen wird ein Kriegszustand in den Ostprovinzen sein. Sie werden die Gegegensätze schärfen, nicht assimiliren. Redner halte die Polen nicht für Lämmer und wisse, daß sie das Deutschthum bekämpfen. Niemand werde hochverrätherische Bestrebungen zur Wiederherstellung Polens unterstützen. Gefährlicher, weil praktischer, seien separatistische Bestrebungen. Solche separate Stellung ist den Polen früher allerdings zugesagt, aber diese Zusagen sind durch die Verfassung rechtlich überwunden. Die Könige von Preußen können ihr Wort nicht halten, weil die Verfassung es nicht gestattet. Der verfassungsmäßige Zustand bewirkt aber auch, daß die polnischen Staatsbürger gleiche Rechte mit den anderen eingetauscht haben. Die Parzellirung, von der die Polen ihrer Nationalität wegen ausgeschlossen werden, verstößt gegen die Verfassung. Das ist bedauerlich, aber das verfassungsmäßige Recht ist nicht zu beugen. Nur so lange die Polen nicht unter ein Ausnahmegesetz gestellt werden, ist eine Assimilirung möglich. Was in den Grenzprovinzen vorgeht, resultirt nicht aus der polnischen Agitation, sondern hängt zusammen mit der großen Thatsache der Verschiebung der Bevölkerung von Osten nach Westen. Der Mangel an Cultur ist der Grund zur Auswanderung, und Hebung der Cultur durch allgemeine Maßregeln ist nothwendig. Unter diesen Gesichtspunkten ist die innere Colonisation erwünscht, ebenso habe sich durch Aufhebung der Fideicommisse und der Gemeindeordnung bisher der Staat nicht als Colonisator bewährt. Weshalb beginnt der Staat nicht mit der Parzellirung von Domänen? Weshalb tritt er gleich als Generalunternehmer für die Colonisation auf? Die Vorlage wird nicht Frieden bringen, sondern Verschärfung der Gegensätze.

Minister Lucius vertheidigt nochmals die Vorlage. Die Gegner unterschätzten die Organisation der polnischen Propaganda. Die Vorlage beeinträchtige keine Verfassungsbestimmung; die Regierung sei übrigens zu einer Amendirung Zwecks größerer Garantien bereit und hoffe auf Verständigung über eine allgemeine befriedigende Gestaltung der Vorlage.

Abg. Hobrecht (nat.-lib.): Actives Vorgehen durch die Regierung sei Nothwendigkeit. Die Colonisationsaufgabe könne die Privatthätigkeit nicht lösen, es müßten daher aus Staatsmitteln Opfer gebracht werden. Die Verdrängung der Polen würde durch diese Maßregel nicht stattfinden, sie sei auch nicht beabsichtigt. Das Project könne nur gelingen, wenn es mit Vorsicht und Ausdauer begonnen wird. Zu warnen sei, die Colonisation auf einmal an verschiedenen Orten zu beginnen. Redner schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, die Vorlage werde eine solche Gestalt bekommen, daß sie die große Majorität findet.

Die Vorlage wird an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen. Nächste Sitzung: Mittwoch. Tagesordnung: Weitere Polenvorlagen.

Berlin, 23. Febr. Der Reichstag genehmigte in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf betreffend die Aenderung des Titels 137 des Gerichts-Verfassungs-Gesetzes (einheitliche Rechtsprechung für den Fall von Differenzen zwischen den einzelnen Reichsgerichtssenaten) und ebenso den vom Abg. Grävenitz beantragten Zusatz, daß vor der Entscheidung der vereinigten Strafsenate oder des Plenums der Oberreichsanwalt und ebenso in Ehe- und Entmündigungssachen derselbe vorher zu hören ist. Hierfür hatten sich der Abg. Reichensperger und Unterstaatssecretär Schelling ausgesprochen.

Alsdann vertagte sich das Haus auf Antrag des Abg. Munckel, weil bei so schwach besetztem Hause (es waren kaum 70 Mitglieder anwesend) über einen so wichtigen Gegenstand (Einführung der Berufung) nicht berathen werden dürfe. — Nächste Sitzung Mittwoch.

— Dem Reichstage ist das Monopolgesetz heute zugegangen.

— Eine Vorlage betreffend die Schuldotation in Westpreußen und Posen soll in Vorberathung sein.

— Officiös wird wiederholt gemeldet, daß die Regelung der Frage betr. die Heranziehung der Offiziere zu den Gemeindeabgaben unabhängig von dem Pensionsgesetz versucht werde. Dem Abgeordnetenhaue wird eine dahin zielende Vorlage in Kurzem gemacht werden, welche die Frage einheitlich für die ganze Monarchie löst.

— Gegen das Monopol haben sich auch die Handelskammern zu Düsseldorf und Goslar ausgesprochen.

— Der wegen Verdachts der Conspiration mit Sarauw verhaftete Redacteur des „Kieler Tageblatts", Prohl, hat thatsächlich 1884 mit Sarauw verkehrt und war früher Zahlmeisteraspirant bei der Marine. Die Verhaftung und Haussuchung bei Prohl hat Director Krüger von der Berliner Criminalpolizei geleitet.

— In Folge des Briefes des Grafen Herbert Bismarck hat der Ratzeburger Gastwirthsverein die dem Grafen bereits übersandte Petition gegen das Monopol zurückgezogen.

London, 23. Febr. Im Unterhause erklärte Unterstaatssecretär des Auswärtigen Bryce, die Regierung halte den gegenwärtigen Augenblick nicht für günstig, um bei dem Sultan eine Gebiets-Abtretung an Griechenland zu bewirken.

Danzig, 24. Februar.

* [Oberpräsident v. Bardeleben], welcher, wie vorgestern im politischen Theile berichtet wurde, am 18. d. Mts. in Koblenz sein 50jähriges Dienstjubiläum beging, hat einst auch in Danzig kurze Zeit amtirt, wie wir aus folgender Notiz ersehen, die uns ein älterer Leser zur Ergänzung der in Nr. 15 709 über Hrn. v. Bardeleben gemachten Angaben freundlichst übersendet: Polizeipräsident von Berlin war v. Bardeleben im Jahre 1848 unter dem Ministerium Rudolfs von Auerswald, unter welchem, als v. A. Regierungspräsident in Trier war, er als Landrath den Kreis Bernkastel verwaltet hatte. Im Jahre 1849 hielt er sich einige Zeit in Danzig auf als Stellvertreter des zum Erfurter Parlament als Abgeordneter einberufenen Regierungspräsidenten v. Blumenthal, und arbeitete demnächst im Ministerium des Innern. Seit dem 20. Februar 1836 ist v. B. Doctor beider Rechte.

* [Wissenschaftliches Experiment.] Dem Vorsteheramte der Kaufmannschaft ist seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten hierselbst Abschrift folgenden Schreibens an die Strandämter zugegangen:

„Nach Mittheilung des hiesigen französischen Consuls hat der Erbprinz von Monaco im Juli v. J. eine größere Anzahl von Schwimmern in Gestalt von Flaschen, kupfernen Ballons und eichenen Tonnen derart in das Atlantische Meer versenkt, daß dieselben nach Verlauf einer längeren Zeit wieder an die Oberfläche des Meeres kommen. Durch den Lauf, den sie inzwischen genommen haben, soll die Richtung der unteren Meeresströmungen festgestellt werden. Alle drei Arten dieser Schwimmer sind daran kenntlich, daß sie mit einem Kautschukverschlusse versehen sind und sich in ihnen eine in neun Sprachen abgefaßte Urkunde befindet, worin der Finder gebeten wird, dieselbe der zuständigen Seebehörde und durch deren Vermittelung der französischen Regierung zu übergeben. Mit Rücksicht auf das wissenschaftliche Interesse, welches diese Versuche darbieten, veranlasse ich Ew. Wohlgeb., die nachgeordneten Beamten dahin mit Anweisung zu versehen, daß sie derartige Schwimmer im Falle ihres Auffindens auf See oder an den Küsten unter möglichst genauer Angabe des Ortes, des Datums und der näheren Umstände, unter denen der Schwimmer gefunden worden, hierher gelangen lassen."

Eine ausführliche Darstellung der vorstehend erwähnten Versuche befindet sich in Nr. 653 der in Paris bei G. Masson erschienenen Zeitschrift „La Nature" vom 5. Dezember 1885.

* [Zum Petroleumhandel.] In dem Circular-Erlaß der Minister des Innern und für Handel 2c., vom 13. Juni v. J., betreffend die Ausführung der kaiserlichen Verordnung vom 24. Februar 1882 über das gewerbsmäßige Verkaufen und Feilhalten von Petroleum, ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß die über die Beschaffenheit von Petroleum an Seeplätzen von den sog. Testbureaux ohne jede obrigkeitliche Mitwirkung ertheilten Bescheinigungen eine ausreichende Garantie thatsächlich und erfahrungsmäßig keineswegs gewähren. Nach einem Circularerlaß derselben Minister vom 27. Januar d. J. trifft diese Bezeichnung auf die von dem Testbureau der Bremer Petroleumbörse ausgestellten Bescheinigungen nicht zu, da die Beamten dieses Bureaus von dem Bremer Senatscommissar vereidigt werden und überdies einer obrigkeitlichen Controle unterliegen. Die Minister haben daher bestimmt, daß von der polizeilichen Untersuchung solcher Originalgebinde, welche den Stempel: „Bremer Petroleum-Börse Reichstest" tragen, falls nicht der Verdacht einer nachträglichen Veränderung des Inhalts besteht, in der Regel abgesehen werden kann.

Landwirthschaftliches.

N. M. W. Berlin, 22. Februar.

Unter den landwirthschaftlichen Ereignissen voriger Woche war von hohem Interesse die

Sitzung des Gesammtausschusses der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft, zu der man aus allen Theilen Deutschlands zahlreich in Berlin zusammengekommen war. Zunächst entwickelte sich eine lebhafte Debatte von Seiten der Vertreter der landwirthschaftlichen Genossenschaften, welche ihre bisherige segensreiche Thätigkeit mit Recht hervorhoben, die namentlich durch die Concurrenz der sogenannten Düngercontrolirung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft sehr gestört würde. Indessen konnte darauf hingewiesen werden, daß dies doch nur in einzelnen Zweigen der künstlichen Düngemittel stattfinden könne, wie z. B. beim Kainit nur eine Bezugsquelle vorhanden ist, wo aber die Gesellschaft allmählig eine Ermäßigung für ihre Mitglieder von 13 Pf. pro Centner erzielt habe. Hier möchten die Consumvereine dem Beispiel des Vereins für Moorcultur folgen, der trotz seines großen Bedarfs an Kainit sich für seinen Bezug an die Landwirthschaftsgesellschaft angeschlossen hat. Es bleiben noch viele andere Bedürfnisse der Landwirthschaft übrig, die sehr oft an dem betreffenden Sitz des Consumvereins besser und billiger beschafft werden können als von der entfernteren Landwirthschaftsgesellschaft.

Was das Programm der Wanderversammlung der Landwirthschaftsgesellschaft anbetrifft, so mußten dabei die gesetzlichen Vorbereitungen und Verhältnisse mit berücksichtigt werden. Es ist von jedem unnützen Luxus und Kosten abgesehen. So soll auch nicht, wie früher üblich war, eine Festschrift erscheinen, sondern ein einleitender Vortrag über die Entwickelung der Landwirthschaft des Landes, in dem die Gesellschaft tagt, hier also die Sachsens, zu Anfang der Sitzung gehalten werden. Der Schwerpunkt der Verhandlungen soll mehr in die Plenarversammlungen, als in die Sonderabtheilungen verlegt und die aufgestellten Fragen durch Fachmänner eingeleitet und später debattirt werden. Dagegen soll weniger auf Resolutionen Gewicht gelegt, auch keine wissenschaftlichen Fragen im engeren Sinne gelöst, sondern mehr Belehrung für den praktischen Beruf gegeben und gesucht werden, da die Abstimmungen in solchen Versammlungen mehr vom Zufall der Zusammensetzung abhängen und man nicht wieder in den Fehler der früheren Wanderversammlungen verfallen will, die zuletzt über politische Fragen abgestimmt haben. An 3 Tagen sind die Vormittage von 8—1 Uhr den Versammlungen gewidmet, die Nachmittage dagegen dem Vergnügen. Die 3 übrigen Tage sollen den Excursionen in die landwirthschaftliche Umgegend gewidmet werden und zwar nach Meißen, Riesa, Lommatzsch, Tharand, in die Lausitz nach Pommritz, Bautzen 2c. Da die Brennereiinteressenten in dem Verein der Spiritusfabrikanten ihre Interessen besser vertreten finden, ebenso die Zuckerinteressenten in ihren betreffenden Vereinen, so wird davon abgesehen, auch diese Fragen hier zu berücksichtigen.

Für die Plenarverhandlung in Dresden sind in Aussicht genommen: 1) Zunächst der einleitende Vortrag über den Stand und die Entwickelung der sächsischen Landwirthschaft von Herrn Steiger-Leutewitz, 2) Ueber das Programm und die Bedürfnisse der von der Gesellschaft zu veranstaltenden Ausstellung, womit ja im künftigen Jahre in Frankfurt a. M. begonnen werden soll. 3) Ein Vortrag des Professors Märcker aus Halle, derselbe noch nähere von ihm zu bezeichnende Frage einleiten wird. 4) Ein Vortrag eines tüchtigen [illegible] oder Landwirths zur Einleitung der Frage, welche Fortschritte die neueren Anstalten der Meteorologie, die im Interesse der Landwirthschaft in Sachsen eingeführt worden sind, gehabt haben, und ob überhaupt der Landwirthschaft daraus Vortheil erwachse? 5) Professor Heyden in Pommritz wird die Frage über die beste Behandlung des Stallmistes einleiten. 6) Es folgt ein Referat über die Wasserwirthschaft im Interesse der Landwirthschaft, nicht nur die Be- und Entwässerung, sondern auch über die Anforderung an die Canäle und Flußregulirungen im Interesse der Landwirthschaft sowie die Reinhaltung der öffentlichen Gewässer. 7) Hagelversicherung.

Was nun die Verhandlungsgegenstände der Sonderabtheilungen anbetrifft, so sind zunächst nur zwei für Ackerbau und Viehzucht mit möglichstem Einschluß der denselben nahestehenden Gegenstände in Aussicht genommen, was aber nicht ausschließt, daß auch die anderen Sonderabtheilungen zusammentreten können. Für die Abtheilung des Ackerbaues im weiteren Sinne inclusive der Agriculturchemie sind in Aussicht genommen: Vorträge von Prof. Wagner und Fleischer über Thomasschlacken, Phosphorsäure 2c., bessere Culturmethoden des Saatgutes, die sogenannten Zwischenculturen und die Grundlagen des Hackfruchtbaues. Ferner die Frage, ob es sich nicht lohne die ausschließliche Geldwirthschaft wieder zu verlassen und theilweise zur Naturalwirthschaft zurückzukehren. Prof. Blomeyer wird die Frage der Wirkung der Mikroorganismen im Boden einleiten. Ferner soll die Wirkung der Torfstreu behandelt werden, sowie der Versuch der Bezahlung der Rüben nach dem Zuckergehalt. Die Frage des ländlichen Obstbaues namentlich an den Wegen wird vom Herrn Director Jülle in Geisenheim eingeleitet werden.

In der Sonderabtheilung für Viehzucht wird das Programm unserer Viehausstellungen, die Prämiirung, sowie die Frage des Wollsystems von Geh.-Rath Settegast eingeleitet werden. Ferner stehen zur Frage: Die Zucht des mittleren und schweren Pferdes; Welche Richtung hat die Schafzucht zu nehmen? Wie ist es zu machen, um beim bäuerlichen Besitz zu einer Art Landesviehzucht zu kommen? Die verschiedenen Fragen der Milchproduction, Centrifugen u. s. w.

Vermischte Nachrichten.

* **[Das Hotel Continental]**, das neueste der großen Etablissements, die den Ruf Berlins als Weltstadt zu befestigen berufen erscheinen, ist am 20. d. dem Verkehr übergeben worden. Von der Georgen-, Dorotheen- und Neustädtischen Kirchstraße begrenzt, erhebt sich der vierstöckige, palastartige Renaissancebau im Centrum des Fremdenverkehrs als modernes [illegible] der vornehmsten Art, als monumentale Zierde dieser fashionablen Stadtgegend. Die Hauptfront nach der Neustädtischen Kirchstraße von über hundert Meter Länge und die zweite Front nach der Georgenstraße zeigen stattliche Portale; der Haupteingang öffnet sich in ein mächtiges Vestibül von polirten Marmorsäulen getragen, welches den Blick in das aufsteigende Treppenhaus offen läßt, dessen ganze Höhe von über zwölf Meter durch prächtige Fenster in Glasmalerei — allegorische Figuren, die vier Welttheile darstellend — erleuchtet ist. Im Vestibül liegen die Verkehrsräume, Büreaus und Offices des Hotels, eine ganze Seite des Erdgeschosses einnehmend, während die andere Seite die um einen [illegible] — „salon d'honneur" — gruppirten Restaurations-räume und Speisesäle aufweist. Dieser, den Glanzpunkt der Anlage bildende „Ehrenhof" liegt an der Achse des zweiten Haupteinganges und ist mit Säulenstellungen nach Art der mittelalterlichen Klostergänge angelegt, welche breite Corridore bilden. An diese schließen sich die Speise-, Empfangs-, Lese-, Musik- und Conversationszimmer, sämmtlich in manchfacher [illegible] Ausstattung. [illegible] Bauherr und Eigenthümer dieses neuen Prachtbaues, auf den Berlin stolz sein kann, ist der Bankier Herr Jonas; die Pläne dazu stammen von Hrn. Baumeister Herrn Hein; die Bauausführung haben die Baumeister Blumberg und Schreiber geleitet.

* **[Der unbekannte Windthorst.]** Folgendes Curiosum wird der „Volksz." mitgetheilt. Der Commis eines Berliner Geschäftshauses war beauftragt worden, dem Abgeordneten Windthorst ein Schreiben zu überbringen. Der junge Mann begiebt sich in das Haus Alte Jakobstraße 172 und stellt an die Portiersfrau die Frage: „Wohnt hier Se. Excellenz, der Abg. Windthorst?" Die Antwort lautet: „Nee, kenn ick nich." Der Ueberbringer des Briefes wendet sich verwundert ab und fragt einen Schutzmann nach dem Adressaten. Jener antwortet, daß der Gesuchte ganz bestimmt im Hause Nr. 172 wohne. Wieder wendet sich der junge Mann an die Portiersfrau und erhält dann folgende klassische Antwort: „Meenen Sie so'n kleenen alten Herrn, der wohnt hier als Chambregarnist und um die Chambregarnisten kümmre ich mir nich. Jehn Se man ruff zwee Treppen bei Pilartzen, da wohnt der Herr." — Windthorst, dessen Ruf als Führer des Centrums weit über die Grenzen des eigenen Vaterlandes hinaus gedrungen ist, bleibt unbekannt in dem Hause, das er seit vielen Sessionen bewohnt.

* **[Das Jagdglück des Prinzen Wilhelm.]** Das Jagdglück war dem Prinzen Wilhelm auf seiner Jagdfahrt nach den im Gouvernement Minsk gelegenen russischen Besitzungen des Fürsten Anton Radziwill besonders günstig; der Prinz erlegte, wie man hört, vier Bären.

* **[Eine Hochzeit auf Schneeschuhen.]** Einem amerikanischen Blatt, dem „Colorado Beacon", entnehmen wir die folgende Beschreibung einer Hochzeit, welche selbst im Far West nicht ihres Gleichen haben dürfte. Miß Nellie Connors nämlich, aus der Lake City, wurde dem Oscar Olson, aus Animas Forks, auf dem Gipfel der Wasserscheide, einem 13 000 Fuß hohen Bergrücken, angetraut. Miß Connors hatte sich bereit erklärt, ihrem Zukünftigen auf der Bergspitze, und nirgends anders, die Hand zum Ehebund zu reichen. Die Braut, von zwei Brüdern begleitet, verließ die Lake City zu einer bestimmten Tagesstunde und von der entgegengesetzten Seite setzte sich Mr. Olson, von dem Ehrwürden Pater Ley und einigen Freunden begleitet, von Animas Forks in Bewegung. Die Höhe konnte nur auf Schneeschuhen erstiegen werden und die Reise war sehr ermüdend. Der Bräutigam und der Pater erreichten die Spitze zuerst, aber sie brauchten nicht lange zu warten, denn bald kletterten die Braut und ihre Brüder die Abhänge hinauf. Merkwürdigerweise zeigte Miß Connors weniger Zeichen der Ermüdung als die Andern. Nach kurzer Ruhe schritt der Geistliche zur Einsegnung der Ehe mit soviel Nachdruck, als wäre die Gesellschaft in einer Kirche im Thal, statt auf dem Berggipfel; die einzige Schwierigkeit bestand darin, daß wegen der langen Schneeschuhe die Leute nicht immer einander konnten nahe genug kommen! Doch gings!

* **[Eine theure Katze.]** Aus Paris schreibt man: Am 17. d. M. nahm der Friedensrichter in Beauregard in der Villa Hanoit eine Pfändung vor. Als die gerichtliche Handlung beendigt war, wurden überall die Siegel angelegt und die Leute entfernten sich. Plötzlich hörte man aus dem Hause klägliches Miauen, die große weiße Hauskatze war mitgepfändet worden und konnte, ohne Verstoß gegen die Gesetze, nicht herausgelassen werden. Niemand wollte sich dieser sträflichen Handlung schuldig machen. Man holte also den Friedensrichter, doch auch dieser erklärte, daß er eigenmächtig nichts verfügen könne, und so wurde in höchster Verzweiflung an den Tribunalpräsidenten nach Paris telegraphirt, der die Wegnahme der Siegel auf die Dauer von einer Minute gestattete. Die Befreiung der Katze hat an Taxen 200 Frcs. gekostet, die die Nachbarn erlegten.

* **[Gewerbsmäßige Verlobung.]** Mit der Strafanzeige eines Stettiner Agenten gegen eine Wittwe in Berlin wegen gewerbsmäßiger Verlobung beschäftigt sich zur Zeit die Criminalpolizei. Der Denunciant will mit der Beschuldigten, die er in Berlin kennen gelernt und mit der er sich auf die Versicherung hin, daß sie ein bedeutendes Vermögen besitze, verlobt, seine ganzen Ersparnisse durchgebracht haben. Da seine Braut demnächst ohne Veranlassung das Verlöbniß aufgelöst habe und ihre anderen Bräutigame dieselbe Erfahrung gemacht hatten, müsse er annehmen, daß sie das Verloben gewerbsmäßig betreibe.

Standesamt.

23. Februar.

Geburten: Arb. Carl Sadlowski, T. — Kassen-Assistent Robert Greitsch, T. — Arb. Valentin Rumpza, T. — Arb. August Jantzen, T. — Kaufmann Eduard d'Arragon, S. — Gastwirth Carl Steinfeldt, T. — Bäckergeselle August Quednau, S. — Schneidergeselle Friedrich Panwitz, T. — Fleischermstr. Franz Beutler, S. — Kaufmann Rudolf Eybe, S. — Grenzaufseher Carl Schmidt, T. — Arbeiter August Schielke, T. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Schuhmachergeselle Wilhelm Friedrich Graf und Auguste Dorothea Hahn.

Heirathen: Arbeiter Ernst Heinrich Wolf und Johanna Mathilde Götzlaff.

Todesfälle: S. d. Drechslermeisters Heinrich Rie, 3 M. — Schiffsmann Edwin Cäsar Otto Tobias, 28 J. — Arb. Friedr. Wilh. Geisdorf, 46 J. — Pferdemakler Carl Lemke, 37 J. — T. d. Arb. August Selinski, 6 J. — S. d. Schlosserges. August Padberg, 5 T. — T. d. Seefahrers Franz Kreft, 6 J. — Haupt-Zollamts-Diener Gottfried Eising, 74 J. — S. d. Böttcherges. Gustav Tonn, todtgeb. — Wwe. Caroline Concordia Zinn, geb. Krall, 67 J. — Frau Anna Marie Theresia Schultz, geb. Grabowski, 60 J. — Privatier Johann Jacob Czelinski, 72 J. — S. d. Tischlerges. Joh. Budweg, 4 M. — Frl. Anna Penner, 85 J. — Unehel.: 2 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 23. Februar. (Abendbörse. (Oesterr. Creditactien 239,75. Franzosen 207,37. Lombarden 102. Ungar. 4% Goldrente 84¼. Russen von 1880 86,90. Tendenz: ruhig.

Wien, 23. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 299,40. Franzosen 256,25. Lombarden 127,25. Galizier 203,25. 4% Ungarische Goldrente 104,60. — Tendenz: fest.

Paris, 23. Februar. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,45. 3% Rente 82,47. Ungar. 4% Goldrente 83¾. Franzosen 512,50. Lombarden 271,25. Türken 15,60. Aegypter 343,00. — Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 33,90. Weißer Zucker ℳ Februar 40,20, ℳ März 40,30, ℳ Mai-Juni 40,80.

London, 23. Februar. (Schlußcourse.) Consols 101⁵⁄₁₆. 4% preußische Consols 104 5% Russen de 1871 100. 5% Russen de 1873 99½. Türken 15⅝. 4% ungar. Goldrente 83. Aegypter 68⅛. Platzdiscont 1⅜ %. — Tendenz: schwächer. — Havannazucker Nr. 12 14, Rüben-Rohzucker 13.

Petersburg, 23. Februar. Wechsel auf London 3 M. 23⅞. 2. Orientanl. 99¾. 3. Orientanl. 100¼.

Antwerpen, 22. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen steigend. Roggen fest. Hafer ruhig. Gerste fest.

Glasgow, 22. Februar. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 38 sh. 4 d.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 23. Februar. Wind: SO. Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Ohra Blatt 4 auf den Namen des Gutsbesitzers **Carl Klingenberg**, welcher mit seiner Ehefrau **Amalie Rosalie** geb. Utech in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Kronenhof Nr. 1 belegene Grundstück

am 17. April 1886,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3238,83 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 164,4560 Hektar zur Grundsteuer, mit 1038 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 19. April 1886,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden. (8352

Danzig, den 14. Februar 1886.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Borgfeld Blatt 27, auf den Namen des Schmiedemeisters **Rudolf Baumgart** und seiner gütergemeinschaftlich. Ehefrau **Martha** geb. **Würdig** eingetragene, in Borgfeld Käthnergrundstück Nr. 6 belegene Grundstück

am 21. April 1886,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 22,80 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 58 Ar 80 Quad.-Mtr. zur Grundsteuer, mit 36 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (8349

am 22. April 1886,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 9. Februar 1886.

Königl. Amts-Gericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Baumgartschegasse, Blatt 27, Artikel Nr. 494, auf den Namen der Maschinenbauer **Friedrich** und **Emilie** geb. **Veitz-Gruber**'schen Eheleute eingetragene, in Danzig, Pfefferstadt Nr. 62 belegene Grundstück

am 28. April 1886,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 2 Ar 26 Quad.-Mtr. und ist mit 2250 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung VIII, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 29. April 1886,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 9. Februar 1886.

Königliches Amtsgericht XI.

Oeffentliche Ladung.

1. Der Ersatzreservist erster Klasse Johannes Krause aus Carthaus,
2. Die Reservisten und Wehrleute:
   - a. Franz Albert Buchna aus Podfidlin,
   - b. Albrecht Sarnowski a. Ellerfeld,
   - c. Leon Wrobel aus Klobschin,
   - d. Alexander Kuptz aus Königl. Stendsitz,
   - e. August Theodor Rofs aus Fidlin,
   - f. Joseph Mathias Stolz aus Kgl. Stendsitz,
   - g. August Friedrich Tramski aus Fidlin,
   - h. Anton Mentikowski a. Rheinfeld,
   - i. August Nagel aus Warznau,
   - k. Joseph Anton Konkel aus Klukowahutta,
   - l. Joseph Albert Breske aus Chosnitz,
   - m. Johann Bieschke a. Koponiewo,
   - n. Rudolph Joseph Wolff aus Ziegelei Babenthal,
   - o. Franz Johann Potratz aus Parchau,
   - p. Joseph Kullaß aus Rübenhoff,
   - q. August Seebruch aus Pempau,
   - r. Jakob Adalbert Hinz aus Grabowo,
3. Die Ersatzreservisten erster Klasse:
   - s. Joseph Jakob Czerzon aus Parchau,
   - t. Franz Lietzau aus Zuckau,
   - u. Maximilian v. Kistowski aus Sdunowitz

werden beschuldigt

zu Nr. 2 als beurlaubter Reservist und bezw. als Wehrmann ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein,

zu Nr. 1 u. 3 als Ersatzreservist erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben,

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst auf

den 6. Juli 1886,
Mittags 1 Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlich. Bezirks-Commando ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Carthaus, den 23. Januar 1886.

Woitkowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (7442

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 16. Februar 1886 ist am 16. Februar 1886 die in Marienburg bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Hermann Conrad** ebendaselbst unter der Firma

Hermann Conrad

in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 382 eingetragen.

Marienburg, d. 16. Februar 1886.

Königl. Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

Die Stelle der Oberköchin an der unterzeichneten Anstalt, mit welcher bei vollständig freier Station ein Baargehalt von 390 ℳ. jährlich verbunden ist, soll zum 1. Mai d. J. anderweitig besetzt werden. Ledige Bewerberinnen, welche mit der gewöhnlichen und feinen Küche, mit der Wurstbereitung und Fleischconservirung vertraut sind, wollen unter Angabe ihrer bisherigen Lebensverhältnisse, sowie unter Beifügung von Attesten, ihre Meldungen bis zum 10. März cr. einreichen. Persönliche Vorstellung erwünscht. (7894

Schwetz, den 11. Februar 1886.

Provinzial-Irren-Anstalt.
Dr. Grunau.
Director.

Bekanntmachung.

Kiefern-Samen-Verkauf.

Von den diesseitigen Königl. Darranstalten sollen aus den nach Deckung des eigenen Bedarfs noch verbleibenden Vorräthen von Kiefersamen von guter Beschaffenheit aus der Ernte des Winters 1884/85 verkauft werden.

1. von der Darre zu Bülowsheide 300 Kilogramm,
2. von der Darre zu Lindenbusch 900 Kilogramm,
3. von der Darre zu Lindenberg 800 Kilogramm,
4. von der Darre zu Schönthal 700 Kilogramm,
5. von der Darre zu Czersk 1600 Kilogramm.

Der Preis des Samens, bei welchem für bestimmte Keimprocente Garantie nicht geleistet wird, ist auf 3,50 ℳ. pro Kilogramm festgesetzt. Bei Entnahme von Quantitäten in Höhe von mindestens 100 Kilogramm beträgt der Preis pro 100 Kilogramm 345 ℳ. Außer diesem Preise haben Käufer noch die Kosten der Verpackung und Versendung zu tragen.

Bestellungen sind baldigst an die Verwalter der vorbezeichneten Darren:
ad 1. Oberförster **Happe** zu Bülowsheide bei Lipping,
ad 2. Oberförster **Friese** zu Lindenbusch bei Lnianno,
ad 3. Oberförster **Erß** zu Lindenberg bei Schlochau,
ad 4. Oberförster **Ahlborn** zu Schönthal Westpr.,
ad 5. Oberförster **Feußner** zu Ciß bei Czersk

zu richten, welche solche soweit der Vorrath reicht, effectuirt werden, wobei in erster Linie Private und Gemeinden Berücksichtigung finden sollen. (8224

Marienwerder, d. 13. Febr. 1886.

Königliche Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen hoch erfreut an
Danzig, den 23. Februar 1886
Carl Oltersdorf und Frau **Elise** geb **Staebe**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig Vorstadt II. Neugarten Blatt 103 Artikel Nr. 298 auf den Namen des Schlossermeisters **Anton Ludwig Strate**, welcher mit seiner Ehefrau **Henriette Louise**, geb. **Triebel**, in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene und in Schidlitz belegene Grundstück

am 19. April 1886,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 8,91 ℳ. Reinertrag und einer Fläche von 28 Ar 10 Quadr.-Mtr. zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstücke betreffenden Nachweisungen, sowie besondere Kauf-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII. Zimmer 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 20. April 1886,
Mittags 12 Uhr, (8350

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 9. Februar 1886.
Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Liessau, Band 3, Blatt 36, auf den Namen des Rentiers **Otto Thiel** eingetragene, in Liessau belegene Grundstück

am 14. April 1886,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 88,40 ℳ. Reinertrag und einer Fläche von 7,57,65 Hektar zur Grundsteuer, mit 405 ℳ. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung I. eingesehen werden. (8373

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 15. April 1886,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Marienburg, d. 18. Februar 1886.
Königl. Amtsgericht I.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Neuenburg Band 11, Blatt 1, und Band 2, Blatt 79, auf den Namen der verwittweten Frau Kaufmann **Anna Kaltwang**, geb. **Jantzen**, und die 4 Geschwister **Kaltwang, Marie Elsbeth, Johannes, Fritz Walter** und **Paul Max** eingetragenen, zu Neuenburg belegenen Grundstücke

am 6. Mai 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Das Grundstück Neuenburg Nr. 1 ist mit 675 ℳ., das Grundstück Neuenburg Nr. 79 mit 36 ℳ. Nutzungswerth nur zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III, eingesehen werden. (8311

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 6. Mai 1886,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neuenburg, den 13. Februar 1886.
Königl. Amtsgericht.

General-Versammlung
des
Vorschuss-Vereins zu Danzig
Eingetragene Genossenschaft,
Mittwoch, den 24. Febr. 1886,
Abends 7½ Uhr,
im großen Saale des Gewerbehauses.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht pro 1885.
2. Mittheilung der Jahresrechnung und Geschäftsbilanz pro 1885, sowie Beschlußfassung über die dem Vorstande zu ertheilende Decharge § 72 und 73 d Statuts und über Gewinnvertheilung § 47, 12 des Statuts.
3. Bestimmung des Höchstbetrages sämmtlicher den Verein belastender Anlehen § 47, 10 des Statuts.
4. Wahl von 4 Aufsichtsrathsmitgliedern an Stelle der nach dreijährigem Turnus ausscheidenden Herren **Ahlhelm, v. Morstein, Röll, Wilda,** § 23 des Statuts.
5. Wahl von 4 stellvertretenden Aufsichtsrathmitgliedern.
6. Wahl von 3 Rechnungs-Revisions-Commissarien, § 19 des Statuts.
7. Diverses.

Nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte ist der Eintritt gestattet.

Danzig, den 18. Februar 1886.
B. Krug,
8093) Vorsitzender.

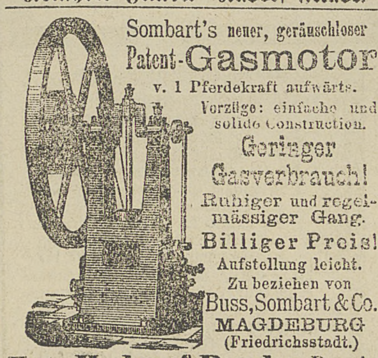
Homöopathie.
Alle innere und äußere Krankheiten, Frauenleiden, Rheuma, Scropheln Epilepsie, geheime Krankheiten.
Richard Sydow, Hausthor 1,
Sprechstunden 9—2 Uhr.

!Kölner Loose!
a 3½ ℳ. (Ziehg. 25. d. Mts.), Marienbg. u. Ulmer a 3 ℳ., je 3 L. sortirt 10 ℳ. incl. Lstn. Versandt **genau** nach Wunsch durch **Hermann Franz**, Hannover.

Hotel zum Stern
Heumarkt
vis-a-vis dem hohen Thore,
empfiehlt seine gut ausgestatteten Fremdenzimmer zu soliden Preisen. Bei längerem Aufenthalt Chambre garni-Preise. Hoteldiener und Wagen am Bahnhof. (8424

Reife Pomeranzen
empfiehlt (8423
Carl Schnarcke,
Brodbänkengasse 47.

Wir Unterzeichnete machen hierdurch bekannt, daß wir fortan keine Gage zur Briefe mit genauer Angabe des Vor- und Zunamens von uns angenommen werden. (8371
Barenth, den 24. Februar 1886.
H. Flindt. E. Flindt Wwe. Reinhold Flindt. Rudolf Flindt.



Bekanntmachung.
Donnerstag, d. 11. März 1886,
Nachmittags 3 Uhr,
werden auf dem Vorwerk Prothainen
10 Stck. Fettvieh (Ochsen)
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. (8397
Pr. Mark bei Saalfeld, den 21. Februar 1886.
Kgl. Domainen-Rent-Administration.

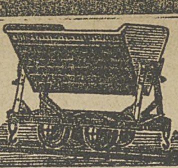
Kl. Wanslebener Zucker-Rübensamen
von vorzüglicher Qualität verkaufe ich für 20 ℳ. pr. Centner. (8421
Bertram-Rexin
pr. Praust.

Der Verkauf
2jähriger starker wollreicher
Böcke,
pro Stück 53 ℳ., beginnt jetzt.
Merino-Rambouillet-Stammschäferei Rexin pr. Praust.

Oberhemden
nach dem anerkannt besten System der deutschen Bekleidungs-Akademie in Dresden gefertigt
empfiehlt
mit voller Garantie für tadellosen Sitz
von den billigsten bis besten Sorten
N. T. Angerer,
(Seit 1874: Inhaber **Emil Philipowski**)
Danzig, Langenmarkt 35,
Leinen- und Federn-Handlung, Wäsche-Fabrik.
Kragen, Manschetten, Shlipse, Chemisetts, Knöpfe, Hosenträger
in großer Auswahl billigst. [8388

BERLIN
Hotel Continental.
Gegenüber dem Centralbahnhof Friedrichstraße.
Eröffnet am 20. Februar 1886.
7138) Chef-Direction: **Rudolf Sendig-Schandau.**

Das
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin
von
S. EIFERT,
24, Langgasse 24,
(im Goldberg'schen Hause)
empfiehlt sein reichhaltig assortirtes, mit allen Neuheiten versehenes Lager stylgerechter Möbel von nur **bewährten** Arbeitskräften in allen Holzarten als **nußbaum, nußbaum blank und matt, schwarz matt, mahagoni, eichen, birken** ic. vom einfachsten bis elegantesten Genre zu **äusserst billigen** Preisen. (6523
Bei Ausstattungen gewähre besondere Vortheile.

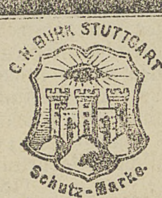


Stahl-Muldenkipplowries,
½ und ¾ Cbm. Inhalt,
Stahl-Grubenschienen
zu Geleisen.
Transportable Stahlbahnen.
Ludw. Zimmermann Nachfl.
Comtoir u. Lager: Fischmarkt 20/21.

Fabrik: J. Paul Liebe — Dresden.
Liebe's Malzextract u. Malzextract-Bonbons
von angenehm kräftigem Geschmack und bewährter Haltbarkeit, sind wegen schnellen, zuverlässigen Erfolges bei katarrhalischen Affektionen seit Jahren beliebt. Namentlich wird **ersteres** sowohl rein, wie in Verbindung mit **specifischen Mitteln**, ärztlicherseits mannigfach empfohlen. Dieser Vorzug ist nicht unberechtigt; wurde je die so vollendete Zubereitung desselben wiederholt anerkannt. Unter Anderen schreibt **Mr. J. Attfield**, Professor der Chemie in **London**, Autorität hierin im weitesten Sinne: **„Liebe's Malzextract** besitzt im vorzüglichen Maße jene Eigenschaften, die nur durch bestes Malz, größte Sorgfalt und Erfahrung, sowie Bereitung unter Luftleere erlangt werden können.“

Angesichts dieser Garantien, welche die obgedachten Präparate anderen tadellosen Erzeugnissen auf diesem Gebiete gegenüber in **erste** Linie stellen, **dürfen diese soliden zuverlässigen Hausmittel weiteren Kreisen empfohlen werden.**

Depots in Danzig: Löwen-, Raths- und Elephanten-Apotheke.



Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.
Burk's Pepsin-Wein.
(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)
In Flaschen à ca. 100 gr. M. 1.—, à 250 gr. M. 2.—, à 700 gr. M. 4. 50.
Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.
Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei **schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung,** bei den Folgen des übermässigen Genusses von Bier und Wein etc.
Man verlange ausdrücklich: **„Burk's Pepsin-Wein“** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.
Vorräthig in Danzig in der Apotheke von **G. Kornstaedt.**

Scheuertücher,
prima, gesäumt, 3 Stück 65 ₰
S. Böttcher,
Portechaisengasse Nr. 1. (8425

In einem lebhaften Städtchen von 7000 Einwohnern ist ein Grundstück, worin ein flottes Restaurant, mit ganzer Einrichtung, sofort zu verkaufen. Auskunft ertheilt
C. Müller, Bureau-Vorsteher in Osterode.

Ein gut erhaltenes
Schaufenster mit Roll-Jalousien und Ladenthür
wird zu kaufen gesucht. (8426
Adr. an **L. Zindler,**
Marienburg.

Die Restauration im Stadt-Theater
ist von sofort anderweitig zu vergeben.
Näheres Heumarkt Nr. 4. (8422

Königsberg i. Pr.
Hotel Kronprinz v. Preußen.
Alex. Lakowski.
Freitag, den 26. Februar cr., werde ich obiges Hotel, nachdem der Umbau vollendet und das Hotel vollständig neu und auf das comfortabelste, der Neuzeit entsprechend eingerichtet ist, eröffnen. Ich erlaube mir ein hochgeehrtes reisendes Publikum hierauf ergebenst aufmerksam zu machen mit der Bitte mein Unternehmen gütigst zu unterstützen. Das Hotel liegt in der Hauptgeschäftsgegend der Stadt, ganz nahe der Börse. **Pferdebahnverbindungen.** Service und Licht wird nicht berechnet. Portier zu jedem Zuge an der Bahn. (8404
Alex. Lakowski.

Eine kleine rentable Destillation od. auch Gastwirthschaft wird bei einer Anzahlung von ℳ. 3000 zu kaufen resp. zu pachten gesucht. Offerten u. G. 635 an die Exped. d. „Zeitg. f. Hinterpommern“, Stolp, erb. (3396

Hotel-Verpachtung.
In dem Badeorte **Kahlberg** ist der **„Schwarze Wallfisch“**, ein Hotel garni, Restaurations- und Kaffeehaus, enthaltend 14 Zimmer, Saal und alle zum Betrieb erforderlichen Räume vom 1. April cr. ab zu verpachten. Auskunft bei unserem Director Herrn **Frdr. Silber in Elbing.**
Aktien-Gesellschaft „**Seebad Kahlberg.**“

1 Gastwirthschaft
auf dem Lande, frequenter Art, in der Nähe von Osterode, ist mit vollständiger Einrichtung nebst 20 Morg. Acker und Wiesen, sofort zu verkaufen. Kaufpreis mäßig. Hypotheken fest.
Näheres bei (8403
C. Müller, Osterode.

Auf eine **Besitzung** im Danziger Werder, 6 culm. Hufen groß, werden
60 000 Mk.
zur 1. Stelle gesucht. Grundsteuer-Reinertrag 3300 ℳ.
Gef. Offerten nimmt **Otto Schwartz,** Danzig, entgegen. (7937

Cigarren-Offerte
für bedeutendere Abnehmer!
Eine **große sächs. Cigarrenfabrik,** welche nach den östl. u. westl. Provinzen nicht arbeitet, gegenwärtig aber einige Pöstchen Cigarren billigeren und mittleren Genres in den beliebten **hellen und mittelhellen Farben** am Lager hat, möchte diese coulant abstoßen und bei dieser Gelegenheit Anregung zu weiterem Verkehre geben. Gefl. Offert. werd. u. **„Leistungsfähig 1886“ hauptpostlagernd Leipzig** erb.

Ein tüchtiger Manufacturist
wird bei hohem Gehalt per 1. April zu engagiren gesucht. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit unter Nr. 8290 in der Exped. d. Zeitg. erbeten.

Zum April wird für 2 Mädchen von 12 und 14 Jahren eine evangel.
gepr., gut musikal. Erzieherin
gesucht. Offerten mit Zeugniß-Abschriften unter Nr. 8370 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Cigarren-Vertreter gesucht.
Für eine bereits bekannte, gute und leistungsfähige Cigarrenfabrik in Döbeln i./S. wird ein tüchtiger Vertreter gesucht. Offerten unter 252 sof. an **Rud. Mosse,** Danzig erbeten, da Reisender vom Hause nächster Tage in Danzig anwesend ist. (8387

Für mein Stabeisen- und Eisenwaarengeschäft suche zum 1. April cr. einen gewandten
Verkäufer.
Polnische Sprache erforderlich.
Robert Olivier,
8367) Pr. Stargard.

Für 8 Kinder von 6—12 Jahren wird eine geprüfte musikalische evangelische (8368
Lehrerin
zum 1. April cr. gesucht.
Offerten unter Beifügung der Zeugnisse und Angabe des Gehalts erbitte postlagernd unter A. R. Jungfer.

Agent gesucht.
Ein tüchtiger und solider Vertreter, welcher regelmäßig Ost- und Westpreußen, Pommern und Posen bereist, wird für ein schon seit langen Jahren gut eingeführtes Leinen- und Baumwollenwaaren Fabrik-Geschäft gegen Provisons-Vergütigung, gesucht.
Nur solche, welche über ihre Tüchtigkeit pa. Referenzen aufzuweisen haben, wollen ihre Adressen unter Nr. 8287 in der Expedition dieser Zeitung niederlegen.

Zur Beaufsichtigung der Kinder und zur Hilfe im Haushalt wird ein gebildetes anspruchsloses junges Mädchen gesucht. Adressen unter Nr. 8428 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Einen Lehrling
gegen monatliche Remuneration suchen
Richd. Dühren & Co.,
Danzig, Poggenpfuhl 79.

Tüchtiger Agent
gesucht von einem leistungsfähigen Hause in diversen Oelen, Schmalz, Talg ꝛc. Offerten gef. an **Haasenstein & Vogler** in Hamburg sub H. 01147. (8401

Für unser Holzexportgeschäft suchen wir einen Lehrling zum 1 April oder früher gegen Remuneration. (8161
Herrmann Weinberg & Co.

Suche für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft zum sofortigen Antritt
2 Lehrlinge
mit guter Schulbildung.
B. Bennheim,
8225) **Schwetz a/W.**

Eine Köchin,
welche die Küche in einem Gasthofe selbstständig führen kann, findet zum 1. April cr. gute Stellung bei
Schmuck,
Lauenburg in Pomm. (8329

Mehrere Reisende
für den Einzelvertrieb eines technischen Consumartikels werden gegen Salair und Provision gesucht. Polnische Sprache und Kautionsfähigkeit erwünscht, aber nicht Bedingung. Off. unter **M. J. 102 Bromberg postlag.,** bis 1. März erbeten. Retourmarke verbeten. (8219

Ein **tüchtig. Materialist** in gesetzten Jahren (unverh.) findet bei guter Handschrift und vortheilh. mehrjähr. Zeugn. dauernde Stell. a. Verwalter in einer größeren Dampfmühle zum 1. April cr. durch **Hermann Matthiessen,** Heumarkt 7 II

Eine Hamburger Cigarrenfabrik, die nur Prima-Waare liefert, sucht für Danzig und Umgegend einen
durchaus tüchtigen Vertreter
gegen Fixum oder Provision. Beste Referenzen erforderlich. Offerten unter **H. W. 308** durch **Rudolf Mosse, Hamburg.** (8405

Ein junger Mann mit Buchführung und Correspondenz vertraut, auch guter Verkäufer, sucht per 1. April resp. früher Stellung im Comtoir, Lager, als Kassirer ꝛc.
Adressen werden unter Nr. 8419 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein jung. Mädchen,
21 Jahre alt, aus guter Familie, mit der häuslichen Arbeit und Küche vertraut, sucht Stellung bei einer einzelnen Dame oder als Stütze der Hausfrau.
Familienanschluß gewünscht. Gehalt Nebensache. (7943
Auskunft ertheilt Frau **Kuhn,** Ohra-Niederfeld bei Danzig.

Ein tüchtiger älterer Buchhalter (einfache u. doppelte Buchführ.) und Correspondent (deutsch, engl., franz.) wünscht f. einige Stdn. tägl. Beschäft. Off. u. 8324 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Eine Meierin,
d. mit d. **Separator** zu arbeiten verst., sucht, auf gute Zeugnisse gestützt, von sof. od spät. Stellung. Gefl. Offerten erb. u. Nr. 8429 an d. Exped. d. Ztg.

Idioten!
und harmlose Geisteskranke finden schon von 400 ℳ. pro Anno Aufnahme, Pflege und Beaufsichtigung **in meiner Familie. Lawsken per Königsberg** i./Pr. **Glage.** (7478

Jäschkenthal, der Wiese gegenüber,
sind Wohnungen verschied. Größe zu verm. Das Näh. Jäschkenthal 11.

1 neu dec. herrschaftl. Wohnung
ist Langgasse 71 II sof. od. 1. April zu vermiethen. Näh. das. im Laden.

Der geräumige Laden
mit auch ohne Wohnung Hundegasse Nr. 108 ist zum April, auch früher, zu vermiethen. (8359

Vorstädt. Graben 52 ist die 1. Etage, 4 Zimmer mit besonderem Eingang, Küche, Keller u. s. w., Eintritt in den Garten, per 1. April zu verm. Zu bes. 11—1 U. Näh. Gerberg. 7, I.

Naturforschende Gesellschaft.
Mittwoch, den 24. Februar 1886,
Abends 7 Uhr,
Frauengasse Nr. 26.

1. **Ordentliche Sitzung.** Vortrag des Unterzeichneten „Ueber durch Reize veranlaßte Wucherungen v. Pflanzentheilen“. Prof. **[illegible]** „Vorzeigung eines Apparates zur Demonstration der Lichtbrechung in Linsen.
2. **Außerordentliche Sitzung.** Wahl.

8210) **Dr. Bail.**

Danksagung.
Heute vor einem Jahr schwebte ich in Folge Blutvergiftung an der Hand beim Wäscheblauen in der größten Lebensgefahr; der Geschicklichkeit und Vorsicht des Herrn Doktor **Heldt** (Frauengasse 9.) bei der schweren Operation habe ich mein Leben und Arm zu verdanken. Daher den tiefgefühltesten Dank öffentlich. Jeder Art Leidende können sich nur vertrauungsvoll an diesen Arzt wenden.
Bertha Erdmann,
Petersiliengasse 15.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.